

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1906

12 (30.6.1906)

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden.

Erscheinen 2 mal monatlich.

Anzeigen:
20 Pfg. die einspaltige Petitzeile,
mit Rabatt bei Wiederholungen.

Beilagen:
Preis nach Vereinbarung.

Einzelne Nummern:
20 Pfg. inkl. freier Zustellung.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Schriftleitung: Dr. Bongartz in Karlsruhe.
Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

Jahres-Abonnement:
4 Mk. 75 Pfg.
exkl. Postgebühren.

Für Mitglieder der badischen
ärztlichen Landesvereine,
welche von Vereinswegen
für sämtliche Mitglieder
abonnieren:
— 3 Mk. —
inkl. freier Zustellung.

LX. Jahrgang.

Karlsruhe

30. Juni 1906.

34. Deutscher Ärztetag in Halle.

Der Vorsitzende des Geschäftsausschusses Professor Löbker eröffnete am 22. Juni um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr die Versammlung des ersten Sitzungstages. Er betonte, dass dank der immer fester werdenden Organisation die Arztfrage immer mehr befriedigende Fortschritte gemacht hat. Trotz aller Erfolge ist der Kampf an sich den Ärzten nicht erwünscht. Die organisierten Ärzte kämpfen einen Verteidigungskampf. Zu den alten Gefahren sind manche neue hinzugekommen, aber allen Bestrebungen, durch Schaffung von Mittelstandskrankenkassen einen Keil zwischen Ärzte und Patienten zu treiben, werden die Ärzte einmütig entgegnetreten. Das grosse Werk der sozialen Reform wird besser gelingen, wenn man die Ärzte als Sachverständige hört und sie daran teilnehmen lässt. Dazu sind in erster Linie notwendig die Vorbereitung und Ausbildung der Ärzte auf dem Gebiete der sozialen Medizin sowie die Teilnahme an der Presse, in der sie als wahre Erzieher des Volkes auftreten können. Nach herzlicher Begrüssung wurde der 34. Deutsche Ärztetag für eröffnet erklärt.

Als erster der offiziellen Gäste ergriff Geheimer Rat Aschenborn als Vertreter des Kultusministers das Wort und versicherte die Ärzte der Unterstützung des Ministers sowie seine Bereitwilligkeit, die Bestrebungen des Ärztstandes zu fördern. Der Vertreter der Königlichen Regierung, Regierungspräsident Exzellenz Freiherr von der Recke, begrüßte den Ärztetag im Namen des Regierungsbezirks Merseburg und gab der Hoffnung Ausdruck, dass sich der diesjährige Deutsche Ärztetag den vorigen ebenbürtig anschliessen und von gleich schönem Erfolge begleitet sein möge. Die Ziele der deutschen Ärzteschaft beruhen auf nationaler Basis; der friedliche Weg der Verständigung verdiene den Vorzug vor dem Kriege, auch vor dem siegreichen Kriege. (Beifall.) Der erste Bürgermeister der Stadt Halle Dr. Rive begrüßte den Kongress in der Rede, die bereits gestern an dieser Stelle im Wortlaute mitgeteilt ist. Lebhafter Beifall begleitete die Begrüssung. Seine Magnifizienz der Rektor der Universität Halle, Geheimer Rat Professor Dr. Schmidt-

Rimpler, hielt darauf eine Ansprache: Als Rektor der Universität habe er die besondere Ehre, die Ärzte im Namen der Universität begrüßen zu können. Auch in Universitätskreisen bestehe ein reges Interesse an den Fragen des Ärztetages, da sie auf das Gebiet der Universität übergreifen. Eine Trennung der Medizinstudierenden von den übrigen Kommilitonen, wie dies früher verlangt worden sei, sei von grossem Nachteil gewesen: »Wir wünschen keine medizinischen Fachschulen — ein Abglanz der frohen, sorglosen Jugendzeit, die Sie während Ihrer Studienjahre genossen haben, möge auch über der heutigen Tagung in unserer Museenstadt schweben.« (Lebhafter, anhaltender Beifall.) Als letzter offizieller Vertreter begrüßte Professor Dr. Harnack namens der medizinischen Fakultät den Kongress. Er versicherte den regsten Anteil der Fakultät an den Verhandlungen, Wissenschaft und Praxis gehörten zusammen — eine künstliche Spannung zwischen beiden wäre vom grössten Nachteil. Der ärgste Feind der Ärzte sei das Kurpfuschertum; in dem Kampfe dagegen könne der Arzt nur siegen, wenn er immer wieder sein besseres Wissen dem Publikum beweise. In diesem Sinne der Zusammengehörigkeit weile die Fakultät in der Mitte der Ärzte und wünsche reichen Erfolg von den Verhandlungen. (Grosser Beifall.) Vorsitzender Professor Dr. Löbker dankte im Namen der Versammlung und begrüßte sodann die Abordnungen der österreichischen und niederländischen Ärzte.

Nach einigen kurzen geschäftlichen Mitteilungen, Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts, der bei einem Etat von 181 476,42 Mk. Einnahmen und 136 066,89 Mk. Ausgaben einen Bestand von 45 409,73 Mk. aufweist, wurde der Antrag des Geschäftsausschusses, die Geschäftsstelle des Deutschen Ärztevereins-Bundes von Berlin nach Leipzig zu verlegen, ohne Debatte angenommen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Besprechung der Forderungen und Vorschläge der Ärzte zur Abänderung der deutschen

Arbeiterversicherungsgesetze.

Darüber erstattete ein ausserordentlich eingehendes Referat im Namen der Krankenkassenkommission

Geheimer Rat Pfeiffer-Weimar. An der Hand der seiner Zeit für den Wiener Kongress für Arbeiterversicherung herausgegebenen Broschüre beleuchtete der Redner die Zusammenschliessung als feste Organisation, wie sie für den ganzen Ärztestand durch die aufgezungenen Kämpfe notwendig geworden sei. Auf dem Boden der beim Königsberger und Kölner Ärztetag gefassten Beschlüsse setzte er die Notwendigkeit von Einigungskommissionen und Schiedsgerichten auseinander, hierbei auch der von Mugdan-Berlin erhobenen Forderung eines Notvertrages Rechnung tragend. — Bei Besprechung der Stellung zu den Orts- und Betriebskrankenkassen beleuchtete er die Angriffe, wie sie namentlich von dem Verbands der rheinisch-westfälischen Betriebskrankenkassen erhoben worden waren, und nahm Stellung zu den neuerdings erschienenen Darlegungen der Ärzte des Knappschaftsverbandes. Er hoffe, dass durch die wenig glückliche Fassung der dieser Denkschrift angefügten Thesen keine Erweiterung der bestehenden Kluft hervorgerufen werden möge und dass ihnen gegenüber die Zusicherung genüge, dass der Ärztevereinsbund nie in die Verhältnisse ohne Willen der Ärzte eingreife. Die Durchführung der freien Arztwahl wurde nochmals in ihren Vorteilen auch für die Kassen näher dargelegt und ganz besonders auch für die staatlichen und privaten Betriebskrankenkassen gefordert. Zu begrüßen sei, dass man endlich damit begonnen habe — in der im Kaiserlichen Statistischen Amte in Berlin im Januar 1905 stattgefundenen Konferenz bei Beratung der einheitlichen Formulare für die Krankenstatistik — die Ärzte zum Worte kommen zu lassen, und ihnen Gelegenheit gegeben habe, ihre Wünsche geltend zu machen. Die gemeinsame Beratung, bei der auch Kassenvertreter zugegen waren, die bis dahin dem Ärztevereinsbund feindlich gegenüberstanden, sei zur Zufriedenheit aller Beteiligten verlaufen und lasse erhoffen, dass auch in Zukunft von den Behörden bei den Verhandlungen über die Verbesserung des Krankenkassengesetzes den Ärzten Entgegenkommen bewiesen werde. Was die Vorschläge für die Abänderung anlange, so hätte die Krankenkassenkommission nur das Praktische-Erreichbare berücksichtigen zu müssen geglaubt. Es sei nicht richtig, die Selbstverwaltung der Kassen als ein leeres Schlagwort zu bezeichnen, vielmehr verdienten die Erfolge der Selbstverwaltung auf dem Gebiete der Fürsorge für die Kranken rückhaltslose Anerkennung. Auch dabei werden die von Mugdan gemachten Vorschläge zur Verhinderung von Misständen eingehender besprochen und in ihrer Wirkung beleuchtet. Als dringendste Reform des Krankenversicherungsgesetzes sei die Zusammenlegung aller im Bezirk einer unteren Verwaltungsbehörde bestehenden Krankenkassen zu einem einheitlichen Gebilde und ferner die Erweiterung des Versicherungskreises auf Dienstboten, landwirtschaftliche Arbeiter, die Arbeiter der Hausindustrie betrachtet worden. Eine solche Erweiterung der Versicherung könne nur unter grossen Opfern der Kassenärzte erfolgen. Auch der Arbeitslosenversicherung wurde ausführlicher gedacht. Auf die verschiedenen Vorschläge, die bislang laut geworden sind, hinsichtlich der Vereinheitlichung der drei deutschen Versicherungen, stellte sich der Referent auf den Standpunkt, dass die Verschmelzung

der drei Arbeitergesetze nicht dringlich, zurzeit nicht einmal ratsam und zumteil bis auf weiteres gar nicht durchführbar sei. Er bat am Schlusse seines fast zwei Stunden in Anspruch nehmenden Referates um Annahme der von ihm vorgelegten Thesen, unter denen die fünfte als von allgemeiner Bedeutung erscheint:

Die in den Thesen gegebenen Grundzüge für die Mitarbeit der Ärzte an der Abänderung der drei grossen Versicherungsgesetze verlangen eine stärkere Beteiligung der Ärzte an der sozialen Gesetzgebung, besonders nach der Richtung hin, dass in Zukunft eine auf Erfahrung gestützte ärztliche Kritik rechtzeitig an den vielen neuen Fürsorgebestrebungen zur Geltung kommen kann.

Darauf trat eine Pause ein. Nach Wiedereröffnung der Sitzung teilte der Vorsitzende mit, dass auf der Tagung von 371 Vereinen mit einer Gesamtzahl von 22223 Mitgliedern 278 Delegierte von 294 Vereinen mit 20523 Stimmen vertreten sind. Darauf ergriff Dr. Schönheimer-Berlin das Wort zur Begründung der Anträge der Berliner ärztlichen Landesvereine, deren erster lautet:

Als Massstab der Versicherungspflicht ist das gesamte steuerpflichtige Einkommen anzusehen.

Der dritte Antrag folgender Inhalts:

Die Regelung der ärztlichen Stellung bei den Krankenkassen ist ein vitales Interesse der deutschen Ärzteschaft. Sie darf nicht länger im Hinblick auf die Zusammenlegung der Arbeiterversicherungsgesetze vertagt werden,

wurde deshalb gestellt, weil der Erfolg der Weiterführung der Bestrebungen für die Verschmelzung für unsicher gehalten wurde. Es waren inzwischen mehrere Anträge eingelaufen, die bis nach der Diskussion zurückgestellt wurden. Dr. Rumppe-Crefeld empfahl dringend eine Vereinigung der drei Versicherungsgesetze. Eine Zwangsorganisation erscheine ihm nicht wünschenswert; die freie Arztwahl könne an die Organe der Ärztekammern angeschlossen werden. Die Notwendigkeit von Vertragskommissionen wurde besonders hervorgehoben. Dr. Scholl-München begründete die Einwendung des Münchener Bezirksvereins gegen die Thesen der Kommission; auch er hielt die Verschmelzung der drei Versicherungen für im Interesse der Versicherten gelegen und deshalb für notwendig; mindestens sei die Angliederung der Invaliditätsgesetzgebung an die Krankenkassengesetzgebung erforderlich. Die Regelung der Ärztefrage sei unbedingt spruchreif, und der Deutsche Ärztetag müsse als unabhängiger Faktor sachverständig gehört werden. Die Ausdehnung der Versicherung sei sowohl in quantitativer als in qualitativer Hinsicht geboten; die Hineinziehung weiterer Kreise in die Versicherung sei ebenso erforderlich als der Mehraufwand für die Versicherten. Im Gegensatz dazu trat Götz-Leipzig für eine schärfere Betonung ausschliesslich der Ärzteinteressen ein. Eine Zusammenlegung der Kassen würde eine Stärkung der Gegner bedeuten. (Beifall und Widerspruch.) Er wünschte Rückverweisung der Vorlage an die Krankenkassenkommission. Magen-Breslau betonte die Schwierigkeit, die Gegensätze, wie sie bei einer so umfangreichen Materie notwendig vorhanden sein müssen, auf einer Linie zu vereinigen; er glaubte,

dass dies der Kommission am besten gelingen sei. Der Gedanke der Verschmelzung der drei Gesetze sei vorgeschoben, weil man der Reform der Krankenversicherung ausweichen wollte. Die Regelung der Einzelfragen sei bei einer so komplizierten Materie absolut erforderlich, ehe man einen gedeihlichen Gesamtplan ausführen könne. Pfalz-Düsseldorf bekämpfte den Standpunkt Götz' und wünschte wenigstens das, was allgemeine Meinung zu sein scheine, durch die Abstimmung hervortreten zu lassen. Anderer Ansicht war Alexander-Berlin, der die Diskussion den gesetzgebenden Faktoren als Material zu unterbreiten wünschte, um damit das Gute, das in den Thesen vorhanden sei, wirksam zu erhalten. Ein Schlussantrag wurde abgelehnt. Eppstein-München befürwortete eine starke Mitarbeit der Ärzte in der erweiterten hygienischen Fürsorge innerhalb der Krankenkassengesetzgebung. Rusche-Bremerhaven fasste noch einmal die alten Forderungen der Ärzteschaft in Bezug auf Mitwirkung bei der Gesetzgebung, die ohne das Gutachten der Ärzte nicht vor sich gehen könne, auf Einrichtung von Vertragskommissionen und Festhaltung der Einkommensgrenze von 2000 \mathcal{M} . als Versicherungsbedingungen zusammen. Kraft-Strassburg bekämpfte den Götzschen Standpunkt und glaubte besonders betonen zu müssen, dass die Ärzteschaft nicht allein gewerkschaftliche Interessen zu vertreten habe. Die Ärzte seien ein freier Stand und verpflichtet, mit ihrem Wissen und Können sich ins richtige Verhältnis zur Öffentlichkeit zu setzen. Er empfahl die Annahme der These I betreffend die Verschmelzung der drei Gesetze. Nachdem Müller-Hagen noch einmal auf die Notwendigkeit der Mitarbeit der Ärzte bei der Gesetzgebung hingewiesen hatte, wurden vom Vorsitzenden die zahlreich eingegangenen Anträge zur Verlesung gebracht. Es wurde der Antrag Bloch-Beuthen mit grosser Mehrheit angenommen:

Der 34. Deutsche Ärztetag beharrt auf den in Königsberg, Köln und Rostock in der Krankenkassenfrage gefassten Beschlüssen und erklärt sich nach Kenntnisnahme des von Herrn Geheimen Rat Pfeiffer erstatteten Referates mit den aufgestellten Leitsätzen insoweit einverstanden, als er in ihnen eine geeignete Grundlage für ein weiteres Vorgehen erblickt, ohne darum im einzelnen der Beschlussfassung späterer Ärztetage vorzugreifen.

Nachdem noch eine Resolution Bergeat-München, betreffend die Zuziehung sachverständiger Ärzte als Vertreter des Vereinsbundes zu den Vorarbeiten für den Gesetzentwurf der Abänderung der Arbeiterversicherungsgesetze, und eine Resolution Donalies-Leipzig, die in der Verurteilung der Bewerbung um gesperrte Kassenarztstellen gipfelt, angenommen worden waren, wurde um $\frac{3}{4}$ 4 Uhr die Sitzung geschlossen.

Zweiter Tag.

Nachdem der Vorsitzende Professor Dr. Loebker das Ergebnis der gestern abgehaltenen Wahlen, bei denen die DDr. Pfeiffer, Hartmann (Leipzig), Loebker, Dippe, Herzau, Lent, Winkelmann, Königshöfer, Wentscher, Kastl,

Mugdan und Mayer gewählt worden sind, mitgeteilt hatte, referierte Dr. Dippe-Leipzig über Krankenkassen für nicht versicherungspflichtige Personen:

»Als die Mittelstandsbewegung auch die Gründung von Kassen nichtversicherungspflichtiger Personen begann, verhielten sich zunächst die Ärzte abwartend. Jetzt jedoch müssen auch sie dazu Stellung nehmen, denn das Bestreben derjenigen, die nicht dem Krankenversicherungsgesetz unterstellt sind, in ihren äusseren Verhältnissen aber den Versicherungspflichtigen gleichstehen, einander gegenseitig bei Erkrankungen vor gar zu grossen Geldausgaben zu bewahren, ist zwar als berechtigt anzuerkennen, trotzdem muss jeder Versuch, unsere Freiheit einzuschränken, energisch zurückgewiesen werden. Die Kassen stellen zwar manchmal den Ärzten ganz verlockende Verhältnisse in Aussicht, aber meistens beginnen recht bald Übergriffe der Kassen und Bestrebungen, den Ärzten das berühmte »Pauschale« oder 30 bis 40 \mathcal{S} für die Einzelleistung aufzudrängen. Wir wollen nicht unser Wissen und Können an Konsumvereine verschleudern! — Eine Anzahl dieser »wilden« Kassen besteht bereits, so z. B. 19 in Schlesien, 6 in Ost- und Westpreussen, 2 in Görlitz u. s. w. Mit manchen kommen die Ärzte gut aus, während andere nicht ganz einwandfrei sind. In Bremen gibt es 43 Familienkassen, in Hamburg und Altona mehrere ähnliche Einrichtungen. In Halle gibt es neben der Kasse des Verbandes reisender Kaufleute noch einige kleinere Handwerkskassen. Der Referent verbreitet sich eingehend über die Mittelstandskassen in ganz Deutschland. Merkwürdige Ergebnisse haben sich z. B. in Eschweiler gezeigt, wo Leute mit einem Einkommen von 15 000 bis 18 000 \mathcal{M} . von solchen Kassen sich behandeln lassen. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Nassau und Baden. — Wenn man diese Kassen mit einem Schlag aus der Welt schaffen könnte, wäre den Ärzten ein grosser Dienst erwiesen. Wenn auch bei manchen Kassen die Verhältnisse gut sein mögen, im allgemeinen soll sich der Arzt nicht noch mehr Fesseln anlegen. Eine gute örtliche Organisation ist der beste Ausweg. Der Referent will alle schon bestehenden Verträge mit solchen Kassen gelöst wissen, wenn er auch ausnahmsweise bei besonderen Verhältnissen, z. B. bei einer abgeschlossenen Gruppe Gleichgestellter unter gewissen Bedingungen gestattet wissen will. Der Zutritt Nichtversicherungspflichtiger zu den Kassen Versicherungspflichtiger ist mit allen Mitteln zu überwachen. Der Referent schliesst mit den Worten: »Wir haben es verstanden, unseren Widersachern Achtung, und wo es nötig ist, Furcht einzuflössen. Und wenn es uns gelingt, und das hoffe ich zuversichtlich, unsere Organisation immer weiter auszubauen und immer fester zusammenzuschliessen, dann haben wir die Macht, eine Macht, die wir nicht missbrauchen wollen, die wir aber sehr wohl dazu verwenden dürfen, unseren Stand zu heben und unberechtigte Eingriffe und Angriffe abzuweisen!« (Beifall.)

Dazu liegen zwei Anträge von Berlin vor, die Dr. Hesselbarth-Charlottenburg begründet. Er bittet weiter die Versammlung, die ausnahmsweise Zulassung von Verträgen mit Mittelstandskassen abzulehnen. Die Anträge haben folgenden Wortlaut:

I. »Der Ärztetag wolle beschliessen:

Die Ärzteschaft des Deutschen Reiches bestreitet nicht die Berechtigung aller Klassen der Bevölkerung, also auch des Mittelstandes, zum Zweck der Versicherung gegen Krankheit genossenschaftliche Vereinigungen zu bilden, soweit diese den Mitgliedern eine Beihilfe für den Fall der Erkrankung sichern.

Dagegen hält sie es für unstatthaft, dass ein Arzt oder eine ärztliche Vereinigung mit irgend einer Vereinigung, die andere als versicherungspflichtige Personen aufnimmt, z. B. einer Mittelstandskasse, ein Vertragsverhältnis über Leistung ärztlicher Hilfe eingeht.

Ob bestehende Verhältnisse berührt werden sollen, ist den lokalen Organisationen zu überlassen.

II. »Behufs Verhinderung beziehungsweise Abwehr von sogenannten Mittelstandskassen wird den deutschen Ärzten dringend empfohlen, an allen Orten, wo dies nicht bereits geschehen ist, möglichst umgehend Schutz- und Trutzbündnisse ad hoc zu schliessen.

Dr. Pfalz-Düsseldorf begründet die Anträge des Vereins der Ärzte in Düsseldorf.

Dr. Löwenstein-Elberfeld lehnt überhaupt jeden Vertrag mit Nichtversicherungspflichtigen ab. Bei Kassen, in denen versicherungspflichtige wie nicht versicherungspflichtige Personen sind, sollen die letzteren als Privatpatienten behandelt werden. Im übrigen möge der materielle Vorteil unter der Ethik des Ärztestandes zurückstehen. (Beifall.)

Dr. Moll-Berlin lehnt jede Einmischung in die Regelung der Mittelstandskassen unter sich ab, nur Verträge von Ärzten mit diesen Kassen sollen nicht geschlossen werden, damit der Ärztestand wieder so frei wie möglich werde.

Dr. Munter-Berlin schliesst sich dem Vorredner an.

Dr. Bauer-München weist darauf hin, dass auch vielfach die Ärzte an den misslichen Verhältnissen schuld sind. Tatsächlich sei die Bezahlung der Krankenkassen nicht so schlecht, wie sie immer hingestellt wird. Die Frage soll lokalisiert werden.

Dr. Franz-Schleiz wünscht unter dem Eindruck der ländlichen Verhältnisse jedes Eingehen auf Verträge mit Mittelstandskassen abzulehnen.

Dr. Magen-Breslau wendet sich scharf gegen Dr. Bauer, dessen Ausführungen er als rückständig bezeichnet. Die Frage ist nicht allein vom Geldstandpunkt zu behandeln. Diese sogenannte Kulturentwicklung der Mittelstandskassen führe zur Unkultur. Dem Publikum müsse immer wieder gesagt werden, dass diese Art der Sozialisierung der Interessen verkehrt ist. Jene Kassen beschränken ferner die Zukunft der Ärzte.

Dr. Neuberger-Nürnberg weist nach, dass der Arzt stets den Nachteil hat, deswegen soll die Barzahlung eingeführt werden.

Ein Schlussantrag wird angenommen. Dr. Dippe ergreift als Referent das Schlusswort und schlägt vor, die Fassung der Resolution dem Geschäftsausschuss zu überlassen.

Der Präsident lässt über die Grundsätze abstimmen. Die Berechtigung des Mittelstandes, sich zu Vereinigungen zusammenzuschliessen, wird anerkannt. Ver-

träge mit Kassen, in denen auch nicht versicherungspflichtige Personen sind, sind verboten. Ausnahmen für zukünftige Mittelstandskassen werden abgelehnt, für bestehende angenommen. Vertragsabschluss ist nur den Ärztevereinen gestattet. Der Antrag der Berliner ärztlichen Landesvereine auf Abschluss eines besonderen Schutz- und Trutzbündnisses wird angenommen.

Nach Wiederbeginn der Verhandlungen referiert Professor Dr. A. Hartmann-Berlin über Unterweisung und Erziehung der Schuljugend zur Gesundheitspflege. Von seinen Ausführungen heben wir folgendes hervor:

Der Vortragende vertrat folgende Leitsätze:

1. Unser Volk muss mit den Regeln der Gesundheitspflege bekannt gemacht und daran gewöhnt werden, gesundheitsmässig zu leben und die heranwachsende Jugend gesundheitsmässig zu erziehen.

2. Zu der Unterweisung in der Gesundheitspflege sind in erster Linie die Ärzte berufen.

3. Ausser der Belehrung, welche von Ärzten gelegentlich der Behandlung von Kranken gegeben werden kann, erweist sich zur Verbreitung der Grundregeln der Gesundheitspflege die Schule am geeignetsten.

4. Da der Arzt mit dem Schüler nicht in so enger und andauernder Berührung steht wie der Lehrer, müssen auch die Lehrer zu dieser Unterweisung herangezogen werden.

5. Nicht nur in den Städten an den Volksschulen, sondern auch auf dem Lande und an den höheren Schulen sind Ärzte als Berater für die gesundheitsgemässe Erziehung der Kinder den Lehrern beizugeben.

Sowohl die Lehrer der Volksschule als die Lehrer der höheren Schulen müssen eine besondere Ausbildung in der Gesundheitspflege erhalten.

7. Besonderer Unterricht über Gesundheitspflege ist hauptsächlich für die älteren Schüler der höheren Schulen und Fortbildungsschulen erforderlich. Dieser Unterricht ist am zweckmässigsten durch Ärzte zu erteilen.

Dr. Cohn-Berlin vertritt die von dem Berliner ärztlichen Landesvereine aufgestellten Thesen.

Dr. Schulte-Köln stimmt den Thesen des Referenten bei. Er ist der Meinung, dass die Unterweisung in der Hygiene mehr dem Lehrer als dem Arzte gebühre, der dann pädagogisch vorgebildet sein müsse.

Dr. Stephany-Mannheim ist als Schularzt der Ansicht, dass der Schularzt den Unterricht nicht übernehmen kann. Es würde sich höchstwahrscheinlich die nötige Zahl der Ärzte nicht finden lassen.

Dr. Korman-Leipzig hält allein den Arzt für berufen, die Schulhygiene zu betreiben. Der Lehrer könne unmöglich vollwertige Leistungen vollbringen. Wenn erst die Unterweisung weiter um sich greife, werden auch mehr Ärzte bereit sein, als Schularzte sich anstellen zu lassen. Gibt man den Einfluss der Ärzte in der Schule auf, so erleichtert man damit das Vordringen des Kurpfuschertums.

Ein Vertagungsantrag, die genaue Erörterung über die ganze Frage auf die Tagesordnung des nächsten Ärztetages zu setzen, wird angenommen.

Dr. Bornemann-Limbach begründet einen Antrag des ärztlichen Bezirksvereins Chemnitz-Land: »Der Deutsche Ärztevereinsbund wolle beim Reichskanzler beziehungsweise den verschiedenen Bundesregierungen dahin vorstellig werden, dass gegen die Vertretung von praktischen Ärzten durch Mediziner, die nach Vollendung ihres Staatsexamens das vorgeschriebene praktische Jahr ableisten, nichts einzuwenden sei, besonders nicht während der zweiten Hälfte dieses Jahres, sowie dass die Zeit, während der er einen praktischen Arzt vertreten hat, dem Praktikanten auf sein praktisches Jahr angerechnet werde.«

Dr. Weutscher-Thorn ist der Meinung, dass durch die Annahme dieses Antrages dem Mangel nicht abgeholfen werde, und weist darauf hin, dass gerade diese Bestimmungen, die man jetzt abändern will, erst unter dem Einwirken und den Beschlüssen des Ärztetages entstanden sind. Man möge daher nichts übereilen.

Dr. Neuburger-Nürnberg befürwortet Vertagung.
Dr. Dreibholz-Wilsnack bittet um Ablehnung des Antrages.

Der Antrag Chemnitz wird abgelehnt.

Es folgte der von Lindmann-Mannheim gegebene Bericht über die Kurpfuscherei-Kommission, der Bericht über die Zentralversicherungskasse von Hesselbarth und der ausführliche Bericht des Herrn Geheimrat Dr. Davidsohn über die Kommission für das ärztliche Unterstützungswesen.

Eine längere Diskussion entspann sich noch über den von Oberg-Hamburg erstatteten Bericht über die Auskunftsstelle für Schiffsärzte, in dessen Verfolg ein Beschluss zu stande kam, durch welchen der Geschäftsausschuss beauftragt wird, Schritte einzuleiten zur Verschmelzung dieser Auskunftsstelle mit der Auskunftsstelle des Leipziger Verbandes.

In einem Schlusswort konstatiert der Vorsitzende, dass in den wichtigsten Fragen des deutschen Ärztestandes die organisierten Ärzte Einigkeit gezeigt haben. Er dankte für den herzlichen Empfang, den Stadt und Bürgerschaft, Universität und Staatsregierung den Ärzten erwiesen haben, besonders dem Ortsausschuss für seine mustergültigen Vorbereitungen. Schliesslich gebühre allen Herren, die an der Tagung so eifrig teilgenommen haben, Anerkennung. Geheimrat Marcure dankt seinerseits im Namen der Delegierten dem Vorsitzenden und geschäftsführenden Ausschuss und schliesst mit einem Hoch auf sie.

Die VI. Hauptversammlung des Verbandes der Ärzte Deutschlands

fand am 21 Juni in Halle statt.

Der Vorsitzende Dr. Hartmann-Leipzig begrüsst die zahlreich erschienenen Vertrauens- und Obmänner des Verbandes, besonders herzlich Dr. Ellmann als offiziellen Vertreter der österreichischen Ärzteschaft. Er berichtet von einem vertraulichen Schreiben der preussischen Eisenbahnverwaltung, in dem diese verlangt, dass die Ärzte, die als Bahnärzte angestellt werden wollen, aus dem wirtschaftlichen Ver-

bande austreten müssen. Die Verantwortung für die hieraus folgende mangelnde Versorgung der Beamten und ihrer Familien mit ärztlicher Hilfe treffe allein die Eisenbahnverwaltung.

Aus dem umfangreichen Geschäftsbericht des Generalsekretärs ist hervorzuheben, dass der jährliche Mitgliederzuwachs jetzt den Beharrungszustand erreicht hat. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Mai 1906 18 723 Ärzte. Für den Umfang der Geschäfte gibt den besten Gradmesser die Tätigkeit des Verbandsbureaus, das 42 349 Eingänge und 126 526 Ausgänge zu verzeichnen hatte. Der Verband hat für seine Mitglieder eine kostenlose Rechtsauskunftsstelle und unter Leitung eines Fachmannes eine eigene Verlagsbuchhandlung errichtet. Immer mehr in den Vordergrund seiner Tätigkeit tritt die Zentralisation seiner Stellenvermittlung. So hat er 1286 Vertreter-, 518 Assistenten- und 354 Praxistellen vermittelt, und zwar kostenlos. Im vergangenen Jahre haben grössere Kassenkämpfe nur stattgefunden in Königsberg und Münster, ausserdem aber kam es noch in 127 mittleren und kleineren Orten zu Differenzen mit der Ärzteschaft; verloren wurden zunächst Forst i. L., Weibern i. Rh. und Weissenfels. Mit grossem Nachdruck wendet sich der Berichterstatter gegen die Absicht des deutschen Knappschaftsverbandes, die Knappschaftsärzte von der übrigen deutschen Ärzteschaft zu isolieren, ebenso gegen die Gepflogenheiten der grossen Schiffsreedereien bei der Anstellung der Schiffsärzte, die zu gering honoriert und deren Rangstellung den höheren Schiffsoffizieren gegenüber nicht genügend gewahrt wird. Aus dem von Dr. Hirschfeld-Leipzig erstatteten Kassenbericht, der auf Antrag des Aufsichtsrates richtig gesprochen wird, wird der äusserst günstige Jahresabschluss ersichtlich.

Nach lang dauernder Debatte wird ein Antrag Donalis-Leipzig angenommen, der sich energisch gegen das Vorgehen der Behörden ausspricht, Ärzte zum Austritt aus dem wirtschaftlichen Verbände zu zwingen. Ebenso wird ein Antrag Hesselbarth-Berlin angenommen, mit Energie für die Einführung der freien Arztwahl auch bei den staatlichen Kassen zu wirken.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder DDr. Hartmann, Götz, Hirschfeld, Dippe, Streffer und Donalis, sämtlich in Leipzig, und der bisherige Aufsichtsrat: Geheimrat Dr. Pfeiffer-Weimar und Sanitätsrat Dr. Mugdan-Berlin werden wiedergewählt.

Dr. Steinbrück-Stettin berichtet über die sogenannte Assistentenfrage. Er verlangt, dass diese keinen eigenen Verband bilden, sondern sich an den wirtschaftlichen Verband anschliessen und sich in die Vakanzenliste eintragen sollen, dass sie ferner von den Anstalten, Krankenhäusern und Privatärzten, bei denen sie angestellt sind, besser als bisher und zwar steigend mit der Dauer der Anstellung honoriert werden.

Generalsekretär Kuhns schildert die immer häufiger auftauchenden Beschwerden der Schiffsärzte, die eine mit der Zahl ihrer Fahrten steigende Erhöhung des Honorars und eine Gleichstellung mit den höheren Schiffsoffizieren und die Zuweisung besserer Kabinen verlangen. Es fällt bereits den Schiffsgesellschafter immer schwerer, die von den Behörden für jeden Pen-

sonendampfer benötigten Schiffsärzte zu erlangen. Der Verband wird deshalb in Verhandlungen mit den Schiffsreedereien zwecks Erfüllung der Wünsche der Ärzte treten.

Dr. Peyser-Berlin berichtet über die Erfahrungen über soziale Medizin als Gegenstand des Universitäts- und ärztlichen Fortbildungsunterrichts; er verlangt eine bessere sozialmedizinische Ausbildung der Studierenden wie der sozialen Fortbildung der Ärzte; er wünscht die Schaffung von Lehrstühlen für soziale Medizin und zur theoretischen und praktischen Belehrung der Ärzte Seminare für soziale Medizin, und zwar soll der Verband eine Zentrale für alle derartigen Bestrebungen schaffen, der auch die Verarbeitung des literarischen Materials obliegen würde. Dr. Vogel-Heppenheim gibt seinen Antrag auf Schaffung eines ärztlichen Genesungsheims auf, wünscht aber der Zentrale des ärztlichen Unterstützungswesens diesen Gedanken zur weiteren Anregung als Material zu überweisen. Über alle Gegenstände der Tagesordnung fand eine lebhaftere Debatte statt, die zur Übereinstimmung in allen Hauptpunkten führte.

Verschiedenes.

XXVI. Oberrheinischer Ärztetag am 5. Juli 1906 zu Freiburg i. Br.

Tagesordnung:

Besuch der Universitätsklinik:	
7 bis 8 Uhr	Augenklinik: Herr Professor Axenfeld,
8 " 9 "	Gynäkologische Klinik: Herr Professor Krönig,
9 " 10½ "	Chirurgische Klinik: Herr Geh. Hofrat Kraske,
10½ " 11½ "	Medizinische Klinik: Herr Geh. Rat Bäumlner,
11½ "	Allgemeine Sitzung im Hörsaal des Physiologischen Instituts, Hebelstrasse 33.

1. Herr Dr. O. Eschbacher: Referat über den 34. Deutschen Ärztetag. 2. Herr Hofrat Schottelius: Giftige Konserven. 3. Herr Professor Goldmann: Klinische Demonstration. 4. Herr Professor Hoche: Zur Unfallgesetzgebung. 5. Herr Professor Krönig: Zur forcierten Entbindung. 6. Herr A. Hofmann: Demonstration einiger technischer Neuerungen.

Um 2 Uhr gemeinschaftliches Festessen im Europäischen Hof, Bahnhofstrasse 20, die Teilnahme an demselben wolle bis spätestens 4. Juli dem unterzeichneten Schriftführer mitgeteilt werden.

Zu zahlreicher Beteiligung an dem XXVI. Oberrheinischen Ärztetage sind die Herren Kollegen hiermit freundlichst eingeladen.

Freiburg i. Br., 26. Juni 1906.

Der Verein Freiburger Ärzte
Dr. Gassert, Vorsitzender. Dr. B. Hildebrand, Schriftführer.

Karlsruhe. Die Spezialkommission der II. Kammer hat die Ärzteordnung in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen und nur insofern eine Änderung derselben vorgeschlagen, als statt eines juristischen Mitgliedes des Ehrengerichtshofes deren zwei vorgesehen werden und die Bestimmung bezüglich eines Erlasses einer Standesordnung ganz gestrichen werden.

Da der Ärzteausschuss und die ärztlichen Vereine sich bereits früher mit einer Änderung der Vorlage in diesem Sinne einverstanden erklärt hatten, würde die Annahme der Vorlage nach dem Vorschlage der Kommission auch die Zustimmung der Ärzteschaft des Landes finden.

Auch die Frage der freien Arztwahl bei der Eisenbahnbetriebskrankenkasse in Mannheim kam gelegentlich der Beratung des Eisenbahnetats in der II. Kammer zur Sprache. Mehrere Abgeordnete der sozialdemokratischen und der demokratischen Partei traten für dieselbe ein und forderten die Regierung auf, für deren Einführung Sorge zu tragen. Der Regierungsvertreter berief sich demgegenüber auf das Selbstverwaltungsrecht der Krankenkasse und bemerkte, dass das Ministerium erst dann eventuell Veranlassung nehmen könne, sich mit der Frage zu beschäftigen, wenn die Kassenärzte gekündigt hätten.

In welchem Sinne diese Stellungnahme der Regierung, falls sie überhaupt erfolgt, geschehen wird, ging aus den Bemerkungen des Regierungsvertreters nicht hervor.

Grosse Goldene Medaille und Ehrenkreuz
Wien 1904.

Goldene Medaille
Neapel 1906.

Amicus humani generis

„TUTULIN“ D. R. P.

Albuminosa vegetale purissima. — 98,04% wirkliches Eiweiss,
1,96% Amide — Verdaulichkeits-Coefficient 99,55%.

Nach deutschem Reichspatent — Verfahren Prof. Baumert, Halle — von den Nahrungsmittelwerken Althen & Mende, Halle a. S. hergestelltes chemisch reines homogenes Pflanzen-eiweiss. Einzig existierendes absolut reines Pflanzen-eiweiss. Alle anderen wie z. B. Aleuronat verzichten ganz auf die Abscheidung der im Rohkleber enthaltenen physiologisch minderwertigen stickstofffreien Extraktivstoffe, insbesondere der sogenannten Kleberstärke. Dementsprechend sind diese Produkte wesentlich ärmer an Eiweiss und somit minderwertig. (s. Patentschrift v. Dr. L. Wenghofer, Berlin). Tutulin ist klinisch erprobt, hat sich stets bewährt und wird ärztlich empfohlen. Es ist relativ das rationellste und billigste diätetische Nahrungsmittel. Dosis 1 Teelöffel = 4 Gramm = 8 Pfg. Apothekerpreis, 4 Pfg. Kassenpraxis, 2 Pfg. für Hospitäler.

Unser Wahlspruch ist: „Nur durch die Herren Ärzte.“

Wir erbitten deren Sympathie. Den geehrten Herren Ärzten stellen wir jedes gewünschte Quantum zu Versuchszwecken gratis und franko zur Verfügung. Literatur zu Diensten.

Der General-Vertrieb:

57]

Tolhausen & Klein, Frankfurt a. M.

Dr. Richard Fischers Kurhaus für Nerven- und Gemütskranke.

Privat-Heil- und Pflegeanstalt Neckargemünd bei Heidelberg.
Comfortabel eingerichtete Heilanstalt.

== Gegründet 1898. ==

In schönster Lage des Neckartales, in unmittelbarer Nähe des Waldes und ausgestattet nach allen Anforderungen der modernen Psychiatrie.

Prospekte frei durch die Direktion.

8|10.4

Kurzeit des Luisenbades: 1. Mai bis 1. Oktober.

Tödtmoos

840 m ü. d. M. Südl. badischer Schwarzwald Station Wehr
Hotel Wehrhof, Wehr. 5|7.7

Verlag von Georg Thieme in Leipzig.

Soeben erschienen:

Klinische Pathologie des Blutes nebst einer Methodik der Blutuntersuchungen und spezieller Pathologie und Therapie der Blutkrankheiten von Prof. Dr. E. Grawitz, Berlin. 32 Abbildungen, 6 farbige Tafeln und 1 Tafel mit Mikrophotogrammen. Dritte, neu bearbeitete Auflage. 22,50 M., geb. 24,50 M.

Methodik der klinischen Blutuntersuchungen von Prof. Dr. E. Grawitz, Berlin. 18 Abbildungen und 6 farbige Tafeln. Dritte, neu bearbeitete Auflage. 4 M., geb. 5 M.

Vorlesungen für Schiffsärzte der Handelsmarine über Schiffshygiene, Schiffs- und Tropenkrankheiten von Med.-Rat Dr. Nocht, Chefarzt des Seemannskrankenhauses und des Institutes für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg. 34 Abbildungen und 3 Tafeln. 8,40 M., geb. 9,40 M.

Grundriss der Psychiatrie in klinischen Vorlesungen von C. Wernicke. Mit Bildnis des Verfassers. Zweite, revidierte Auflage. 14 M., geb. 15,20 M. 65|



Nähr- u. Kräftigungsmittel
für Säuglinge, Kinder, Kranke u. Genesende.
GOLDKORN

ist fertig zum Gebrauch und besitzt leichteste Verdaulichkeit bei höchstem Nährwert (100 g = 397,47 Kal.)
Preis per Flasche M 1.50
Erhältlich in Apotheken, Drogerien etc. oder direkt durch
Pfister Mayr & Co., München, Sonnenstr. 19.
== Proben für Herren Ärzte gratis. == 61|12.1

Hotel und Kurhaus mit Luisenbad

Gesamtes Wasserheilverfahren. Medizinische Bäder. Elektrotherapie aller Stromarten. Schwedische und Vibrationsmassage. Diäten für Magen-, Darm- und Stoffwechselkranke; Terrainkuren. Das ganze Jahr geöffnet. — Leitender Arzt Dr. E. Schacht.

== Luft- und Sonnenbäder. ==

Lungenkranke werden nicht aufgenommen.

Prospekte durch die Eigentümer: Deiser & Booz.



Pankreon

D. R. P. 128419

wird nicht wie Pankreatin und frisches Pankreas vom Magensaft zerstört

Die Indikation ist nicht auf die eines Spezificums bei Pankreas-erkrankungen und eines Diagnosticum zu beschränken; Pankreon ist vor allem ein vorzüglich bewährtes Diätetium und Stomachicum, da es unzerstört den Magen passiert und im Darm kräftige pankreatische Wirkung entfaltet. Es ist infolge dieser wirksamen Unterstützung der Darmverdauung ein ausgezeichnetes Roborans und bewirkt rasche Besserung des Ernährungszustandes bei kachektischen und anämischen Personen und in der Reconvalescenz.

Klinische Literatur zur Verfügung über einwandfreie Erfolge bei Gastritis und Enteritis chronica, Hyperemesis, Steatorrhoe, nervöser und chronischer Diarrhoe u. vielen anderen Formen dyspeptischer Erkrankungen.

Originalpackungen in den Apotheken zu 25, 50, 100 u. 200 Tabletten zu 1/4 g

Dosierung: 6-18 Tabletten täglich, auf die Mahlzeiten verteilt, zu nehmen. Kinder die Hälfte.

Für Säuglinge: Pankreozucker in Schachteln mit 100 Tabletten zu 1/4 g (0,95 Pankreon und 0,20 Milchzucker).

Literatur und Proben kostenfrei.

Rkt.-Ges. Chemische Fabrik Rhenania, Aachen.

Für die Lungenheilstätten Friedrichsheim und Luisenheim im badischen Schwarzwald (bei Badenweiler), Post Kandern, in Baden wird ein

Assistenzarzt

gesucht. Gehalt im ersten Jahr 1500 M. (steigend jährlich um 300 M. bis 2400 M.), freie Station inkl. Wäsche. Verpflichtung auf 1 Jahr. Eintritt am 1. August a. e.

Auch kann an jeder Anstalt ein Volontärarzt bezw. Medizinalpraktikant gegen freie Station Anstellung finden

Meldungen erbeten an

Die Direktion der Heilstätten Friedrichsheim und Luisenheim.

Dr. Curschmann.

64|2.1

Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen.

Cavete collegae!

Drahtadresse: Ärzteverband Leipzig.

Fernsprecher 1870.

Aarnberg i. W.
Aschersleben P. S.
Berlin, östl. u. süd-östl. Vororte (Mathilde Rathenau-Stiftung).
Biesenthal, Prov. Brandenburg.
Blumberg u. **Eli-senau** (Mark).
Börncke i. Mark.
Breslau I. O.-K.-V. (Augenärzte).
Burladingen (Hohen-zollern).
Camberg i. Taunus. Gem. O.-K. f. d. Landg.-Bez. **Crossen** a. O.
Danzig O.-K.-K.
Degerloch b. Stuttg.
Döbeln, Gem. K.-V. d. Amtsbez.
Dörzbach i. Wittbg.
Dümpfen b. Mühl-heim a. R.
Egelsbach a. M.
Eisenach i. Th.
Eiberfeld V. d. O.-K.

Elmshorn i. Holst.
Eppstein i. Taunus.
Erdeborn i. Mansf. S.
Flensburg i. Schlesw.
Förderstadt und **Löbnitz**, Kr. Kalbe a. Saale.
Forst i. Laus.
Frankenhausen a. Kyffh.
Frankfurt a. M.
Frauenpriessnitz b. Camburg a. S.
Freystadt W.-Pr.
Friedberg i. Hessen.
Gera, R. Text. B. K. K.
Geseke i. Westf.
Granssee a. Nordbahn.
Grünholz, Kreis Eekernförde.
Halver i. Westf. O. K.
Hamburg, B.-K. f. Staatsang.
Hanau, San.-Verein.
Herborn (Dillkreis).
Heubude b. Danzig.
Hilgen, Kr. Solingen.

Hinsbeck i. Rhld.
Hohentengen i. W.
Holtenau b. Kiel.
Karlsruhe i. B.
Kassel-Rothenditold.
Kelsterbach a. M.
Ketzschendorf a. S.
Kiel, Kais. Kanalamt.
Klein-Krotzen-burg Kr. Offenb. a. M.
Klingenthal i. Sa.
Köln-Deutz.
Königsberg i. Pr. G. O. K. K.
Kornelymünster b. Aach.
Lamstedt Rgb. Stade.
Lommatsch i. Sa.
Lychen U. Mark.
Mannheim i. B.
Marienstein, O.-B.
Markranstädt (Lp).
Meckesheim b. Hdb.
Meuden, Bez. Arnsh.
Michelfeld i. Bad.
Michelstadt i. Er-bach i. Odenw.

Mittelwalde i. Schl.
Möckern b. Magdeb.
Mühlheim a. M.
Mülheim a. Rhein.
Müritz a. Ostsee.
Muskau i. Schl.
Neuenburg, Westpr.
Neuhausen, Fildern.
Neustettin i. P.
Niederbrechen b. Limburg.
Norden i. Hann.
Ober-Mossau i. H.
Offenbach a. M.
Oldenburg i. Grossh.
Oldendorf u. **Wes-terhausen** Bz. Osbr.
Pasing b. München.
Pförlen L. N. Bez. **Philippsburg** i. B. Filialen d. Fab.-K. d. Fa. Wellensteck u. Schalk-Speyer.
Puderbach Kr. Nwd.
Ratzebuhr i. Pom.
Kreis Rothenburg O. L.

Reichenbach i. O.
Rellinghausen i. B.
Saalfeld, O.-Pr.
Sablon b. Metz.
Sauvage b. Metz.
Stassfurt Rgbz. Mgdh.
Stettin Fbr.-K. d. Vulk.
Sulzdorf a. L.
Teltow bei Berlin.
Templin Pr. Brdbg.
Thalheim i. Erzgeb. O.-K.-K.
Walsum a. Rh. O.-K.
Warin i. Mecklenburg.
Weibern i. Rhld.
Weil i. Schönbuch.
Weismes K. Malmedy.
Weissenfels a. Saale.
Westerhausen a. H.
Westhavelland Kr. Gem. Gemeinde K. V. K.
Wieda, Kr. Blanken-burg a. H.
Worbis Regh. Erfurt.
Zorneding O.-Bay.
Zülz O.-Schlesien.
Zwingenberg a. B.

Über vorstehende Orte und alle Verbandsangelegenheiten erteilen jederzeit Auskunft der Generalsekretär **G. Kuhns**, Arzt, Leipzig-Connewitz, Herderstr. 1¹ — der auch Praxis-, Schiffsarzt- und Assistentenstellen sowie Vertretungen nachweist, Sprechzeit nachmittags 3—5 (ausser Sonntags) und Dr. Baumstark, Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstrasse 55. 66]



St. Blasien

Reizender Hochtal- und Waldkurort
 im bad. Schwarzwald, 775 m über dem Meer.

Sanatorium Villa Luisenheim

am Südhang des bewald. 1216 m hoch. Böttelsbergs

* Das ganze Jahr geöffnet * 33|3.3
 30 Zimmer und Salons, fast alle mit Südveranden. Lift. Küche unter ärztl. Aufsicht. Grosse, mit der Villa durch 5+ m lange Wandelbahn verbundene Liegehalle für Freiluftkuren am Rande des Waldes. Ruhige Lage. — Diätkuren, Elektrotherapie, Hydrotherapie in eigener Wasserheilanstalt.
Heilanzeigen: Namentlich Krankheiten der Nerven, des Magen-Darmkanals und des Stoffwechsels. *Lungen- und Geisteskrankheiten u. geschwächt.*
 = Ausführliche Prospekte kost.-los. =
 Leitende Ärzte: **Dr. Determann** und **Dr. van Oordt**.

Bad Petersthal

im bad. Schwarzwald.
 Eisenbahnstation Oppenau.

Berühmte heilbewährte Stahlquellen nebst dem kräftigsten Lithionsäuerling Deutschlands (Sophienquelle). Trink- und Bäd-kuren von grossem Erfolg gegen Nervenleiden, Blutarmut und Bleichsucht, Frauenkrankheiten (Unfruchtbarkeit und Schwäche-zustände), Magen-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden. — Mineral-wasserbäder jeder Art. — Elektrische Glühlichtbäder („System Rotes Kreuz“). — Eig. Kurorchester. Elekt. Beleuchtung.
 Badearzt: **Dr. W. Peters**. Prosp. durch C. Hollederer, Badbesitzer. 42|4.4

Sanatorium Schömberg

Württemberg. Schwarzwald.
 650 m ü. d. M. 1217.7



Älteste Heilanstalt Württbg. für Lungenkranke.
 Klimat. Kurort bei Wildbad.
 Sommer- und Winterkuren.
 Pens. einschl. ärztl. Behandlung, Zimmer, Heizg. (Niederdruckdof.), elektr. Beleucht. u. Bedienung von 6—12 M. Leit. Arzt: Dr. Koch. Prosp. grat. d. d. Direktion.

Das heilpädagogische Institut Rosengarten

von Dr. med. J. Bucher, Regensburg (Zürich-Schweiz) bietet zurückgebliebenen Kindern (Knaben u. Mädchen) sorgfältige Erziehung u. herzliches Familienleben, Unterricht unter Leitung eines staatlich geprüften Fachmannes. Sehr gesunde Lage (am Waldrand) 617 m ü. M. Ausgedehnte Gartenanlagen u. Spielplätze. Vorzüglich eingerichteter Turnsaal; Bäder u. Douchen. Mässige Preise. Prospekte und Referenzen zu Diensten. 35 12.

Herz- u. Nervenleidende

Rheumatiker, Blutarme, Reconvaleszenten etc. finden jederzeit Aufnahme in der Spezialanstalt Schloss Marbach a. Bodensee
 Post Wangen, Kreis Konstanz.
Dr. HORNING.

Ausserdem vom 1. Juli bis 1. Oktober
Prof. Dr. Galli,
 früher Vol. Assistent von Prof. Gerhard, Berlin, jetzt Dozent für spezielle Pathologie an der Universität Rom. 58|12.1

Baden-Baden
 Leopoldstrasse Nr. 27 (am Schlosswald).
Sanatorium Dr. Heinsheimer
 Spezial-Kuranstalt für Magen-, Darm- und Stoffwechsel- (Zucker- etc.) Kranke.
 — Überernährungs- und Entfettungskuren. —
Eröffnung: im Juni 1906.
 Vollkommenste sanitäre und therapeutische Einrichtungen. — Höchster Komfort. — Beschränkte Patientenzahl. — Bevorzugte Höhenlage am Waldrand; schattiger Park. — Prospekte und Auskünfte durch **Dr. Friedr. Heinsheimer**, früher Assistent bei Professor von Noorden (Frankfurt a. M.), zuletzt I. Assistent von Professor Rosenheim (Berlin).

50|6.3

Sanatorium Dr. Anton Stütze, Mergentheim,
 physikal.-diätetische Heilanstalt,

speziell eingerichtet für Behandlung mit Wasser, Elektrizität, Mineralwasser, Diät, Heissluft, bei sehr billigen Preisen in herrlicher Lage.

38|15.5

700 Mtr. üb. dem Meer

Donaueschingen
 Solbad Luftkurort.

Knotenpunkt der romantischen Schwarzwald- u. Höllentalbahn. Stützpunkt für Schwarzwaldtouren (Gauchach- u. Wutachtal etc.)

Hôtel und Pension z. Schützen

mit neu erbautem Kurhaus, gegenüber dem fürstl. fürstenb. Parke Sol-, Kohlensäure- und Fichtennadelbäder im Hause. Eigene Milchwirtschaft, Fischerei, Grosser Garten, Lawn-Tennis, 100 m lange, gedeckte Wandelhalle.

969|24.15

Eigentümer: **J. Buri.**

Alpirsbach **Sanatorium Dr. Würz**
 bei **Freudenstadt** für Nerven — innere Krankheiten — Erholungsbedürftige.
 (Schwarzwald). 971|24.12 **Prosp. Das ganze Jahr offen.**

Heilanstalt Kennenburg
 bei Esslingen (Württemberg)
 für psychisch Kranke weiblichen Geschlechts.
 10|12.4 Prospekte frei durch die Direktion.
Dr. Krauss, Besitzer u. leit. Arzt Hofrat Dr. Landerer.

Baden-Baden. 60|13.1
Sanatorium Dr. Ebers
 für Nerven- und Innere Kranke, Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten — Das ganze Jahr geöffnet.
 Näheres durch den Prospekt **Dr. Ebers.**

Heidelberg Heilanstalt für Hautkranke
 in schönster Lage. Grosser Garten.
 Comfortable Einrichtung.
 Prospekte frei. **Dr. A. Sack.**
 6|20.8

Station der Albtalbahn **Sanatorium Marxzell** Bad. Schwarzwald. 200 m ü. Meer.
 für Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten.
 Physikalisch-diätetisches Familienhaus mit allem Komfort der Neuzeit. 15 Zimmer, meist mit Veranden und Balkon. Terrain- und Diätkuren. 987|6.3
Hydro-, Elektro-, Mechanotherapie
 — Das ganze Jahr offen. —
 Näheres durch Prospekte und den leitenden Arzt **Dr. Genter.**



2|24.9 Probeflaschen kostenfrei.
E. Mechling, Mülhausen i. Els.

Rippoldsau, das höchst gelegene Mineral- und Moorbad im Schwarzwald, dem schönsten u. waldreichsten Gebirge Deutschlands, eröffnet seine Saison am 15. Mai. Seit Jahrhunderten bekannt durch seine vorzügl. Stahl-Quellen, schöne Lage, gesunde Luft und gute Verpflegung, sind seine Kureinrichtungen der Neuzeit angepasst. Stahl-, Moor-, Elektr.- u. nat. CO₂ Bäder. Hydrotherapeutische Einrichtung; Hotel comfortabel, elekt. Licht, Lift, Zentralheizung. Omnibus-, Automobil- u. Wagenverbindung mit Station Wolfach u. Freudenstadt. Prospekte gratis durch den Kurarzt **Dr. Ph. Oechster** und den Besitzer **Otto Goeringer.** 24|6.6

Schloß Hornegg
 Station **Gundelsheim am Neckar.** Linie **Heidelberg-Heilbronn.**
 Speziell für **Ernährungstherapie** eingerichtetes Sanatorium. Wasserheilverfahren, Elektrotherapie, Massage, Gymnastik. Für **Herzkranke Kohlensäure- u. Wechselstrombäder.** 24st. Elektrische Beleuchtung. Das ganze Jahr geöffnet. 2 Arzt. Prospekt.
 Leitender Arzt: **Dr. Römheld.**
 3|17.8

auch ohne Zucker.	Das älteste in Deutschland eingeführte DUNG'S CHINA-CALISAYA-ELIXIR.	auch mit Eisen	Meine Propaganda er- streckt sich nur auf ärztliche Kreise.	DUNG'S aromatisches RHABARBER- ELIXIR (Elixir Rhei aromaticum Dung) ein angenehm schmeckendes mildes Abführ- und Magenmittel 5 Teile Elixir enthalten 1 Teil Rhabarberwurzel.
In 1/4 & 1/2 Liter- Flaschen	Man hüte sich vor Nachahmungen.	in den Apotheken zu haben.	Verordnen Sie stets: Original Dung's. Muster und Literatur gratis durch die Fabrikation von Dung's China-Calisaya-Elixir Inhaber: Albert C. Dung, Freiburg, Baden. 97624.12	

Sanatorium Haus Triberg.

Triberg im Schwarzwald.

800 m über dem Meere in unmittelbarer Nähe des Waldes. Centralheizung, elektr. Licht. Ernährungstherapie und Diätikuren, gesantes Wasserbäderverfahren, Elektrotherapie, Massage, Wechselstrombäder. Winterkuren für Prophylaktiker und geschlossene nicht bacilläre Phthise. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte kostenfrei. 954|13.9

Dr. Kuhnemann.

Lungenheilstätte Stammberg.

Schriesheim an der Bergstrasse. Für weibliche Patienten des Mittelstandes. Sommer- und Winterkur. 4 bis 6.50 Mk. pro Tag.

950|21.17 Prospekt durch leitenden Arzt **Dr. Schütz.**

Baden-Baden Sanatorium Dr. Hugo Lippert für Magen- und Darmkrankheiten,

Stoffwechsel und Ernährungs-Störungen.

Villa mit Garten (Ludwig-Wilhelmstrasse 11 an den Gärtenanlagen nächst der Lichtenthalerallee) in bevorzugter, ruhiger Lage, mit allen therapeutischen, hygienischen und komfortablen Einrichtungen der Neuzeit (Elektrisches Licht, Zentralheizung, Veranden, Balkone, Liegehalle). Aufnahme für nur 12—15 Patienten. Sorgfältigste diätetische Küche. Individualisierende wissenschaftliche Behandlung. Ständige Krankenschwester. Prospekte durch den leitenden Spezialarzt und Besitzer **Dr. Hugo Lippert**, mehrjähriger Assistent an der Kgl. medizinischen Universitätsklinik in Breslau und bei Geheimrat Professor Dr. Fleiner in Heidelberg. — Das ganze Jahr geöffnet.

28|18.6

Drahtgipsbinde für chirurgische Zwecke



19|6.2

Deutsches Reichs-Patent.
Begutachtet und empfohlen
von ersten Autoritäten.

Literatur: Münchener Medizinische Wochenschrift Nr. 42 vom 18. Oktober 1904, Seite 1879; Privatdoz. Dr. Gebelle (Geh. Rat Dr. von Angerer, Münchener königl. Chirurg. Klinik); Medizinische Woche, Berlin Nr. 3/2 vom 16. Oktober 1905; Drahtgipsverbände von Dr. med. Otto Heine, Orthopäde, Dortmund, u. a.

≡ **Gehverbände!** ≡

„Deutsche Drahtgipsbinden-
Fabrik“ G. m. b. H.

für chirurgische Zwecke, München,
Landwehrstrasse 63.

Sanatorium Arlen.

Volksheilstätte für weibliche Kranke.

Zwei getrennte Abteilungen:

- A. Für Tuberkulöse.
B. Für Blutarmer, Schwächliche, Erholungsbedürftige.

Täglicher Verpflegungssatz 3 Mark

Prospekt und weitere Auskunft durch 982|12.11

Verein zum Heinrich-Hospital,
Arlen bei Singen

Rippoldsau-Klösterle,

Kuranstalt und Hotel

in einem schönen, 500 m hochgelegenen Tal des badischen Schwarzwaldes. Ganz neue und komfortabel eingerichtete Bäder. Nähere Auskunft erteilen **H. Fritsch**, Inhaber des Hotel Klösterle, und **G. Bächle**, prakt. Arzt. 52|3.3

Sanatorium DDr. Frey-Gilbert, Baden-Baden.

59|15.4

≡ Das ganze Jahr geöffnet. ≡

Modernste und vollkommenste Heilanstalt für die gesamte physikalisch-diätetische Therapie. Hervorragende Lage in unmittelbarer Nähe der Kuranlagen und des Waldes.

Auskunft und Prospekte durch die leitenden Ärzte
Medizinalrat **Dr. A. Frey** und **Dr. F. Dammert.**

Neckargemünd

Dr. Langenbach's

Sanatorium

für Nerven- und Stoff-
wechselkranke sowie Er-
holungsbedürftige jeder
Art. — Das ganze Jahr
geöffnet. Näheres durch
die Prospekte. 963|12.8

Friedrichshafen
am Bodensee

Kuranstalt von **Dr. Kay**

Wasserheilanstalt und Sanatorium für Nervenkranken und
Erholungsbedürftige. 26|3.3